

Gebaute Protestformen

Text **Bettina Maria Brosowsky**



Installationsansicht der in der Ausstellung auf ein Drittel ihrer Originalgröße verkleinerten „Water Schools“ (links) sowie des „Building“, ein Langhaus im Maßstab 1:2
Fotos: Philipp Ottendörfer

Der Künstler Oscar Tuazon in der Kunsthalle Bielefeld



Die Drop City und ihre „Hand-built Houses“: Damit begann um 1960 eine Reihe von Aussteigerprojekten im Südwesten der USA. Künstler und Künstlerinnen erprobten alternative Formen des Zusammenlebens, aber auch neue Bauformen, oft mit vorgefundenem Material oder Ausgemustertem. Ihr Markenzeichen wurden Rundkuppelbauten: Domes, oder, in einer addierten Variante, Zomes. Diese geodätischen Kuppeln waren zwar ein starkes Sinnbild der Gemeinschaftsambitionen, aber explizit keine formale Attitüde. Vielmehr waren sie kluge statische Minimalkonstruktionen und nutzten die auch im militärischen Bauen erprobte Stabilität zweiachsig gekrümmter, leichter Stab- oder Flächentragwerke.

Die anregende Kraft solcher Lebens- und Baugemeinschaften kann offensichtlich auch in die Gene einer nachfolgenden Generation überfließen. Bestes Beispiel: der Künstler Oscar Tuazon aus Los Angeles. 1975 geboren, hat er prägende Kindheitserfahrungen in einem Kuppelbau erlebt. Fotos dieser mittlerweile runtergekommenen Experimentalbehausung bilden derzeit die stille Referenzgröße in einer Ausstellung der Kunsthalle Bielefeld, die einen Auszug der multiplen Praxis Tuazons aus Bauen, Minimal Art und politischem Aktivismus zeigt.

Als dritter Teil eines gemeinsamen Vorhabens mit der Bergen Kunsthalle und dem Kunstmuseum Winterthur soll der Blick auf grundlegende gesellschaftliche wie materielle Belange gerichtet werden. Seit langen Jahren die erste Einzelausstellung Tuazons in Deutschland, ist der Künstler hier dennoch nie aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwunden. Für die letzte Ausgabe der Skulptur Projekte in Münster schuf er 2017 eine kreisrunde Feuerstätte als Treffpunkt im Niemandsland des Stadthafens. So „monumentalisierte“ er, in seinen Worten, das für ihn neuartige, hierzulande omnipräsente sommerliche Grillen im öffentlichen Raum. Unter dem auffordernden Titel „Burn the Formwork“ lieferte

Tuazon auch gleich das initiale Brennmaterial mit: die Schalung der Betonplastik. Schnell war die örtliche Sprayerszene zur Stelle, ihre handfeste Inbesitznahme aber durchaus im Sinne des Künstlers. Ebenso die Vergänglichkeit, hatte diese Stätte doch über kurz oder lang einer Überplanung des Areals zu weichen.

Prozesshaftes, Raues, Provisorisches, die verständliche, zur Interaktion animierende Form – das sind die Kernqualitäten der Arbeiten Tuazons. Am überzeugendsten kommen sie in neueren Projekten zum Tragen. Dann, wenn sie die engen Konventionen der Kunst verlassen, mehr zu bieten haben als architektonische Skulpturen – und seien diese auch noch so eindrucksvoll wie sein „Building“, ein Langhaus als typischer Two-by-four-Holzbau im Maßstab 1:2.

Da ist etwa Tuazons Serie der „Water Schools“, mit zwei Exemplaren in Bielefeld vertreten, die je auf ein Drittel der Originalgröße verkleinert und aus Karton statt stabilem Sperrholz gefertigt sind. Diese Pavillons in polygonaler und variabler Zellenstruktur dienen als pädagogische Zentren, anwachsende Themenbibliotheken und Versammlungsstätten, selbst in ihrer musealen Modellversion. Sie wollen vermitteln, welch lebenswichtiges und wertvolles Gut das Wasser darstellt, dass es der Allgemeinheit gehört und nicht kommerziellen Ausbeutungsinteressen unterworfen werden darf. Indigene Gruppen in den USA sehen im Wasser und seinen Quellen gar etwas Heiliges. Für das „Cedar Spring Project“ stellte sich Tuazon in die Dienste der politischen und kulturellen Forderungen des Goshute-Reservats, mit Erfolg. Eine geplante Wasserleitung nach Las Vegas scheiterte vor Gericht. Wohl erstmals floss indigenes Verständnis ökologischer Zusammenhänge in die Rechtsprechung ein – auch dank ihrer gebauten Protestform.

Oscar Tuazon. Was wir brauchen

Kunsthalle Bielefeld, Artur-Ladebeck-Straße 5, 33602 Bielefeld

www.kunsthalle-bielefeld.de

Bis 12. November

Die Begleitpublikation „Building“ kostet 35 Euro in der Ausstellung.

Wer Wo Was Wann

Beste Bauten Am 2. November werden in der Stuttgarter raumprobe im Rahmen der Veranstaltung „Eure Besten“ zehn Bauten ausgestellt, die über das vergangene Jahr in der Rubrik „Bau der Woche“ auf der Plattform World-Architects gezeigt wurden. Leserinnen und Leser konnten für ihr favorisiertes Projekt verschiedener Typologien abstimmen, wovon die beliebtesten Projekte mit Kurzvorträgen der Planerinnen und Planer am Abend gezeigt werden. Zusätzlich gibt es bereits am Nachmittag eine Führung des erstplatzierten Projekts: der Landesanstalt für Bienenkunde in Stuttgart-Hohenheim. Der Eintritt ist kostenlos, eine Anmeldung vorab notwendig.
www.world-architects.de



Muttermilch und Architektur Von 5. Oktober bis 20. November zeigt das Architekturzentrum Wien die Ausstellung „Zwischen Kostenschätzung, Muttermilch und Bauwende“. Im Vorfeld wurden in einer Interviewserie von und mit jungen Architektinnen und Architekten die Positionen und Anliegen ihrer Generation gesammelt und anschließend in einer österreichweiten Workshop-Reihe spezifiziert. Gezeigt wird eine Momentaufnahme der Herausforderungen der nachkommenden Generation: die Bauwende aktiv mitgestalten, gerechtere Arbeitsstrukturen schaffen und die eigenen Handlungsspielräume wieder vergrößern. Der Eintritt kostet neun Euro, ermäßigt sieben Euro. (Foto: zkmb) www.azw.at

Zum Aperitif BEGA veranstaltet am 11. Oktober im Internationalen Maritime Museum in Hamburg und am 18. Oktober in der Seifenfabrik Dr. Thompson's in Düsseldorf zwei Abende mit Beleuchtung und Möblierung. Kombiniert mit einem Aperitif zum Abschluss wird verantwortungsvolles Design thematisiert und diskutiert. Eine Anmeldung ist bis spätestens drei Tage vor Veranstaltung nötig; der Eintritt ist kostenlos. www.bega.com



Papier und Stift In der Tchoban Foundation, dem Museum für Architekturzeichnung in Berlin, findet bis 14. Januar die Ausstellung „Alvar Aalto in Deutschland: Gezeichnete Moderne“ statt. In Zusammenarbeit mit der Alvar Aalto Foundation werden über 70 Werke des renommierten finnischen Paares Alvar Aalto und Elissa Aalto gezeigt. Mit Originalzeichnungen aus 14 realisierten und nicht realisierten Projekten des Büros in Deutschland spannt die Ausstellung einen Bogen von den 1950er Jahren, als Alvar Aalto eingeladen wurde, an den Aufbaumühnungen nach dem Zweiten Weltkrieg mitzuwirken, bis zu den 1980er Jahren, als Elissa Aalto einige Großprojekte nach dem Tod Alvar Aaltos 1976 allein zu Ende führte. Der Eintritt kostet sechs Euro, ermäßigt vier Euro. www.tchoban-foundation.de

Bausünden & nichts Neues Im Oktober finden die letzten zwei von vier Veranstaltungen der Reihe „Gefährdete Arten – Erhalt vs. Abriss in Mannheim“ des BDA Baden Württemberg und des MOFA – Mannheims Ort für Architektur e.V. statt. Am 1. Oktober führt die Autorin und Architekturhistorikerin Turit Fröbe von 14 bis 16 Uhr durch die Innenstadt Mannheims auf der Suche nach den schönsten Bausünden, ihren Geschichten und ihrer Ästhetik. Als Abschluss folgen am 19. Oktober unter dem Titel „Nichts Neues – eine neue Umbaukultur“ Vortrag, Diskussion und Kreativwerkstatt mit verschiedenen Gästen aus Architektur, Journalismus und Aktivismus im Jugendzentrum FORUM. Die Teilnahme ist kostenlos; eine Anmeldung für beide Veranstaltungen erforderlich. www.mofa-online.de

Ecophon Solo™



Akustik, so vielseitig wie die Architektur.

Ecophon Solo™ Deckensegel reduzieren effektiv die Schallausbreitung im Raum. Bestimmen Sie Form, Farbe und Format. So lassen sich die Elemente in alle Designkonzepte integrieren.

www.ecophon.de



Ecophon
SAINT-GOBAIN